

Erklärungsoffenbarung der Deutschen



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 1.1

Erklärungsoffenbarung der Deutschen

In der **1. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Selig sind die da geistig arm sind; denn das Himmelreich ist ihrer.“ Diese Bücher von **Jakob Lorber** werden Menschen empfohlen, die sich in einer der Seligpreisungen der Bergpredigt wiederfinden. Sie beschreiben, wie der heranwachsende Jesus Christus die himmlische Gerechtigkeit vorgelebt hat. Sie enthalten die **biographische Jugendgeschichte von Jesus Christus**. Die Bücher sind das Jakobus-Evangelium, das der Josefsohn Jakob (der Apostel der Deutschen) aufgeschrieben hat. Am Ende der Bücher wird die kirchliche Einsegnung von Jesus Christus mit „**Drei Tage im Tempel**“ beschrieben. Das Buch 1.1 besteht aus 233 Seiten und das Buch 1.2 aus 237 Seiten.

Erklärungsoffenbarung

Vor 2000 Jahren hatte der Teufel den Menschen ihre geistige lichtbringende Wurzel, die **Entsprechungswissenschaft**, verdunkelt. In dieser Dunkelheit brachte Gott-als-Jesus-Christ den Menschen mit dem Johannes-Evangelium den Wegweiser zur Entsprechungswissenschaft zurück. Auch offenbarte Er mit dem Matthäus-Evangelium den Plan für diese Welt, die Bergpredigt.

In der heutigen Zeit, in der Gott-als-Jesus-Christ Seinen 2000sten Geburtstag feierte, wird es geistig dunkel, denn die meisten Menschen haben die **Entsprechungswissenschaft**, das geistige Licht ihrer Familie und ihrer Nation, verloren. In dieser Dunkelheit brachte Jesus Jehova 1840, durch das innere Wort von Jakob Lorber eine Erklärungsoffenbarung, die das Leben erhellt.

Die Erklärungsoffenbarung endete 2012 mit den Vaterworten von Michael Nehmann. Sie gibt den Menschen das Wissen zurück, daß sie sich auf andere Weise auf der Erde nicht mehr beschaffen können, denn die Helfer des Teufels, die Kirchen und die Industrie, ver-dummen die Menschen immer mehr, sodaß sie die **Entsprechungswissenschaft** nicht mehr lernen können.



E-Wi Verlag - Buch 1.1

Erklärungsoffenbarung der Deutschen

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

Buchserie: „**Entsprechungswissenschaft**“ Buch 1.1

Vorwort des Verlegers

1. Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 1. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.
2. Den zwei Büchern „Erklärungsoffenbarung der Deutschen“ ist die 1. Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Diese Bücher enthalten die biographische Jugendgeschichte von Gott-als-Jesus-Christ, die durch das innere Wort von Jakob Lorber empfangen und niedergeschrieben wurde.
3. Wer möchte nicht gerne die „Weihnachtsgeschichte“ vom Herrn Jesus selbst erzählt bekommen? Diese Bücher enthalten das **Jakobus-Evangelium** oder das „Jugendevangelium“ über die Jugend Jesu, die Jakob Lorber durch das innere Wort von Gott-als-Jesus-Christ bekam.
4. Das Jakobus-Evangelium wurde von Jakob niedergeschrieben, dem jüngsten Sohn Josephs, der 16 Jahre älter als Gott-als-Jesus-Christ war. Jakob wurde oft als „Kindermädchen“ für Jesus eingesetzt und kannte die Jugend von Jesus Christus am besten von allen Menschen.
5. Das Biographische Evangelium des Herrn beginnt von der Zeit an, da Joseph Mariam zu sich nahm. **Jesus Christus** lebte bis zum dreißigsten Lebensjahr wie jeder wohlgezogene Knabe, Jüngling und Mann. Er mußte die Gottheit in sich erst erwecken, wie ein jeder Mensch auch.
6. Wie jeder gottgefällige Mensch mußte der Heiland Gott-als-Jesus-Christ zuerst an einen Gott glauben, Ihn lieben und sich mit großer Selbstverleugnung **mit mächtiger Liebe** nach und nach mit der Gottheit vereinen, wie jeder Mensch auf Erden Gott-als-Jesus-Christ nachfolgen sollte.
7. Als Mann lebte Jesus als Selbst Gottmensch in der Einheit mit dem Gottvater aller Menschen. Dieses Evangelium ist für die heutige Zeit wichtig, denn **die Familie des Joseph hatte keine Zivilisationskrankheiten**. Die Bücher enden mit Jesus' dreitägiger kirchlicher Einsegnung.

E-Wi Verlag 2016

| Buch | Inhalt | Kapitel |
|------|--|---------|
| 1.1 | Jakobus-Evangelium ----- | 1-170 |
| 1.2 | Jakobus-Evangelium ----- | 171-300 |
| | Die dreitägige kirchliche Einsegnung von Jesus | 1-32 |

Die 1. Aussage der Bergpredigt

Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 1. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.

1.0. Die erste Aussage der Bergpredigt, eingeteilt nach der Entsprechungswissenschaft, entspricht dem Zucker nach der Jesusbotschaft „Erklärungsoffenbarung der Geheimnisse“ dem Buch 13.1 dieser Bücher-Serie. Mit süßen Sachen lockt man Kinder an und in diesem Fall die möglichen Kinder Gottes. Dieser Abschnitt beschreibt die Voraussetzungen, die die Menschen mitbringen müssen, damit der Jünger des Herrn ihnen von der Existenz der Jesusbotschaften erzählen kann. Dieses sollten die Christen berücksichtigen, wenn sie die Jesusbotschaften erfolgreich verbreiten wollen. Wir haben für alle neun Gebote einen Punkt. Der zehnte Punkt ist für Menschen, die sich zwischenzeitlich durch zu vielen weltlichen Druck der Heiden von den Jesusbotschaften der Erklärungsoffenbarung, die der E-Wi Verlag herausgibt, abgewandt haben.

1.1. Selig sind die da geistig arm sind; denn das Himmelreich ist ihrer.

Um diesen Satz zu verstehen, muß man wissen, was die Entsprechungswissenschaft unter geistig arm versteht. Man stellt sich einen Computer vor, dessen Festplatte noch genügend freien Platz hat. Diesen Zustand bezeichnet die Entsprechungswissenschaft als geistig arm. Man kann sich auch ein nicht ganz gefülltes Gefäß vorstellen. Im Gegensatz dazu gibt es Menschen, die geistig reich sind. Diese Menschen haben ihre „Festplatte“ oder ihr „Gefäß“ gefüllt. Sie haben ihren Willen zu Gunsten eines von Menschen geschaffenen Dogmas oder für eine Partei oder Religionsgemeinschaft aufgegeben. Diese Menschen müssen erst von ihren falschen Dogmen durch schmerzhaft Änderung ihrer Sichtweise, das in der Christenheit büßen genannt wird, befreit werden, bevor ihnen die Bergpredigt erklärt werden kann. Der Herr gibt sich in den Büchern „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“ nicht gleich zu erkennen. Erst wenn der „nicht geistig Arme“ nach den guten Früchten fragt, sollte er von dem Urheber der Jesusbotschaften und dem tatsächlichen Sinn der Bergpredigt, die den Plan der Welt offenbart, etwas erfahren.

1.2. Selig sind die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Spätestens wenn sie Leid tragen, fällt es den Menschen auf, daß Leser von Jesusbotschaften durch die Früchte ihrer Gotterkenntnis so gesund bleiben, daß sie die Unwissenden trösten können. Durch ihr Leid werden die Leidtragenden dem Jünger des Herrn zeigen, daß sie noch unwissend sind. Durch gute Ratschläge aus der Entsprechungswissenschaft werden sie von den Jüngern des Herrn getröstet. Mit Hilfe der Jesusbotschaften können sie seligwerdend ihre tierischen Bestandteile überwinden und zum richtigen gottgefälligen Menschen werden.

1.3. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie sollen das Erdreich besitzen.

Selig sind die Menschen, die die Jesusbotschaften nicht bekämpfen und jedem Menschen seinen freien Willen lassen. Wenn diese Sanftmütigen die Entsprechungswissenschaft kennenlernen, werden sie leicht ihren wahren Wert schätzen lernen. Auf Dauer werden auf der Erde nur die sanftmütigen Menschen regieren, die das Lesen von Jesusbotschaften nicht verbieten.

1.4. Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Wer mit der erlernten Schulweisheit, die den noch ungesegneten Baum der Erkenntnis verehrt, nicht seinen inneren Frieden findet, sucht, ohne es zu wissen, die Entsprechungswissenschaft. Diese Menschen lernen durch die Jünger des Herrn die göttliche Gerechtigkeit von der Gerechtigkeit der Welt zu unterscheiden. Damit können sie ihren Hunger und ihren Durst nach Gerechtigkeit überwinden und mit Hilfe der göttlichen Ordnung satt werden.

1.5. Selig sind die Erbarmenden; denn sie werden Erbarmen erlangen.

Wenn die Menschen mit dem Erbarmen, das sie von den Amtskirchen und vom Gesundheitssystem lernen, schlechte Erfahrungen machen, das heißt schlechte Früchte ernten, so fragen sie die Anwender der Entsprechungswissenschaft um ihren Rat. Bei ihnen finden sie nur wenig oder keine faulen Früchte, das heißt Krankheiten oder heutzutage Zivilisationskrankheiten. Bei ihnen finden sie Rat und sie werden sich ihrer erbarmen.

1.6. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Die Menschen, die reinen Herzens sind, haben Geduld mit ihren Pflanzen, Tieren und Mitmenschen. Auf die eine oder andere Weise wird sich Gott in ihrem Herzen einstellen und sie persönlich in die Entsprechungswissenschaft einführen. Der Jünger des Herrn wird diese Gotteskinder beraten, wenn die Vertreter der Kirchen und der Gott leugnenden Wissenschaft die Hilfen von Gott in den Kirchen als Teufelswerk oder bei den Ärzten als psychische Krankheiten hinstellen. Hier drohen der Wissenschaft die Felle wegzuschwimmen.

1.7. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Die Menschen die Frieden halten werden die Entsprechungswissenschaft gewähren lassen und die göttliche Eigenschaft der Barmherzigkeit wie Gottes Kinder leben. Die den inneren Frieden haben und bewahren sind Gottes Kinder und werden zum Vorbild für die Menschen.

1.8. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.

Die Menschen, die die Halbwahrheiten der Weltmenschen anprangern, werden verfolgt, weil sie offen vor der Welt den Mißbrauch der Wissenschaft und der Kirchen bloßstellen. Die Kenner der Entsprechungswissenschaft werden die Wahrheitsliebhaber darauf hinweisen, daß wir in einer Welt der Lüge leben und der Herr als Jesus Christus für alle durch sein Kreuz gezeigt hat, daß jeder, der die Wahrheit ernstlich offen verteidigt, von den Weltmenschen verfolgt, und wenn nötig, getötet wird. Der Jünger des Herrn weist nur auf sein Vorbild Jesus Christus hin, aber er akzeptiert auch den Baum der Erkenntnis, **bevor dieser gesegnet ist**. Die in Anstalten eingesperrten Wahrheitsliebhaber erkämpfen sich zwar das Himmelreich, müssen aber einen zu hohen Preis dafür bezahlen, weil sie auf ein normales Probeleben verzichten. Sie würden von der Kirche in Kloster eingesperrt oder verbrannt, wenn diese die Macht dazu noch hätte.

1.9. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen Meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen.

Die Menschen beherrschen ihre Gedanken, wenn die Weltmenschen über sie Lügen verbreiten. Der Jünger des Herrn soll sich nur vor Gott und vor von Ihm eingesetzte Richter verantworten, nicht aber vor unwissenden Menschen. Die gottgefälligen Mitmenschen, die ihre Gedanken beherrschen, werden - mit Gottes Wohlwollen - die Lügen schon entlarven und den Jüngern des Herrn nach der Entsprechungswissenschaft fragen, die die Lügen der Menschen offenlegt.

1.10. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Die Zahl 10 steht in der Entsprechungswissenschaft für das provokative Denken, den Alkohol und die anderen Berausungsmittel, die provozieren. Den Menschen, die nach materiellen Genüssen aller Art süchtig geworden sind, sollte man zeigen, daß der Jünger des Herrn auch ohne Drogen fröhlich und getrost ist und ein vorübergehendes Drogenhimmelreich nicht braucht, weil er im Paradies lebt. Im 19. Kapitel (1+9=10) (1+0=1) des Johannes-Evangeliums zeigt uns der Herr am praktischen Beispiel, wie die politischen Machthaber die offenen Anhänger der Entsprechungswissenschaft durch Lächerlichmachen zu schützen versuchen.

Der letzte Gerechte

1. Als nur noch **Abraham** alljährlich zur Burg pilgerte, wurde die Burg des Melchisedek aufgelöst. Abrahams Nachkommen erhielten die Entsprechungswissenschaft nach dem Auszug aus Ägypten zurück, die allerdings bei den Priestern vor der babylonischen Gefangenschaft wieder verlorenging, woraufhin viele jüdischen Belehrungsbücher, Talmud genannt, entstanden.

2. **Als nur noch der gerechte Joseph die Entsprechungswissenschaft benutzen konnte, wurde Gott-als-Jesus-Christ s in der Familie von Joseph geboren.** Gott-als-Jesus-Christ brachte die Entsprechungswissenschaft zur Menschheit zurück und zeigte, wie man im Leben auf der Erde, auch unter sehr ungünstigen Verhältnissen, geistig wiedergeboren werden kann.

3. Der Herr sprach zum Priester, der da betete: „**Betrübe Mir den Mann nicht, den Ich erwählet habe; denn gerechter als er wandelt wohl keiner in Israel, und keiner auf der ganzen Erde, und keiner vor Meinem ewigen Throne in allen Himmeln!** Und gehe hinaus und gebe die Jungfrau, die Ich Selbst erzogen habe, dem gerechtesten der Männer der Erde!“

4. Als nur noch Jakob Lorber die Entsprechungswissenschaft beherrschte, mußte unser Schöpfergott eingreifen, **damit die Menschheit nicht durch Zivilisationskrankheiten degeneriert.** Er tat dieses schon nach der Sintflut bei Noah, bei Abraham und bei dem heiligen Joseph. Noah und seine Nachkommen belehrte Gott als König Melchisedek auf seiner Burg.

5. Im Jahre 1840 beherrschte nur noch **Jakob Lorber**, der zu den gerechten Menschen zählte, die Entsprechungswissenschaft. Diesmal meldete sich der auferstandene Jesus als unser Gottvater im Herzen von Jakob Lorber. Jesus Christus diktierte auf diese Weise Seinen Schreibknecht Jakob Lorber Jesusbotschaften, aus denen Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft wurden.

6. Jakob Lorber war für seine Aufgabe als neuzeitlicher Prophet optimal vorbereitet. Er war von Paganini, dem besten Violinspieler seiner Zeit, ausgebildet und besaß eine eigene Geige von Stradivari. Er konnte von seinen Konzerten und als Komponist so gut leben, daß er eine sehr gut bezahlte Anstellung als stellvertretender Kapellmeister in Triest ablehnen konnte.

6. Jakob Lorber hatte das „Zweite Gesicht“ und konnte mit der feinstofflichen Welt kommunizieren. Er nannte nur ein Buch sein eigen - **die Bibel, in der er täglich las.** Er war kein Schriftsteller und schrieb alles von Gott diktiert so auf, wie er es hörte. Jakob Lorber hielt alles von Gott eingegebene für Gottes Wort, wenn es nur der Luther-Bibel nicht widersprach.

7. Die Amtskirche hat Gott-als-Jesus-Christ zu seinen Lebzeiten auf der Erde verfolgt und hingerichtet. Genauso macht und macht die heutige allgemeine (katholische) Kirche Jagd auf die Jesusbotschaft von Jakob Lorber. Wenn die Kirche sich argumentativ gegen die Jesusbotschaft von Jakob Lorber wehrt, muß sie eine neue **Reformation 2.0** durchmachen oder untergehen.

8. Die Kirche, die durch die Aufklärung ihre Macht verloren hat, schweigt die Jesusbotschaft von Jakob Lorber deshalb tot. Jeder Bedienstete der katholischen Kirche tut gut daran, die Schriften von Jakob Lorber zu verstecken und nur heimlich zu lesen, wenn er seinen Arbeitsplatz behalten will, denn auch in der materialistischen Welt der Akademiker sind die Lorberbücher geheim.

9. Daß jeder wissenschaftlich Arbeitende die Lorberschriften vor der Welt als Unterhaltung liest, versteht sich sowieso. So macht die Kirche ihren Einfluß geltend. Wenn Mönche und Nonnen der Kirche Lorberbücher lesen, müssen sie ohne Rente ihr Kloster verlassen. Sie stehen da wie ehemalige Strafgefangene, die im Gefängnis nichts in die Rentenkasse einzahlen konnten.

Vorwort des Herrn

22. Juli 1843 und 9. Mai 1851

1. Ich lebte die bekannte Zeit bis zum dreißigsten Jahre geradeso, wie da lebt ein jeder wohlherzogene Knabe, dann Jüngling und dann Mann, und mußte durch den Lebenswandel nach dem Gesetze Mosis die Gottheit in Mir – **wie ein jeder Mensch Mich in sich** – erst erwecken.
2. Ich Selbst habe müssen so gut wie ein jeder andere ordentliche Mensch erst an einen Gott zu glauben anfangen und habe Ihn dann stets mehr und mehr mit aller erdenklichen Selbstverleugnung auch müssen mit stets mächtigerer Liebe erfassen und Mir also nach und nach die Gottheit erst völlig untertan machen.
3. Also war Ich, als der Herr Selbst, ein lebendiges Vorbild für jeden Menschen, und so kann nun deshalb auch ein jeder Mensch Mich geradeso anziehen, wie Ich Selbst die Gottheit in Mir angezogen habe, und kann mit Mir selbständig ebenfalls völlig Eins werden durch die Liebe und durch den Glauben, wie Ich Selbst als Gottmensch in aller endlosen Fülle vollkommen Eins bin mit der Gottheit.
4. Auf die Frage, wie die Kindes-Wunder Jesu und dessen göttlich geistige Tätigkeit mit Seinem gleichsam isolierten Menschsein in den Jünglings- und Mannesjahren und in diesen wieder die in denselben verrichteten Wunder zusammenhängen, wenn man sich Ihn in diesen Jahren nur als Mensch denken solle, – diene als Antwort der Anblick eines Baumes vom Frühjahre bis in den Herbst.
5. Im Frühjahre blüht der Baum wunderbar und beherrscht ihn eine große Tätigkeit. Nach dem Abfalle der Blüte wird der Baum wieder, als wäre er untätig. Gegen den Herbst hin aber erscheint der Baum wieder in seiner vollsten Tätigkeit: die Früchte, die sicher wunderbaren, werden gewürzt, gefärbt, schöner denn vorher die Blüte, und also gereift, und der ihnen gegebene Segen wird seiner Bande los und fällt als solcher in den Schoß der hungrigen Kindlein.
6. Mit dem Auge des Herzens wird man imstande sein, dies Bild zu fassen, aber niemals mit den Augen des Weltverstandes. – Die fraglichen Stellen, ohne der Gottheit Jesu nahe zu treten, sondern diese im Glauben des Herzens, der da ist ein Licht der Liebe zu Gott, festhaltend – lassen sich nur zu leicht erklären, sobald man aus dem Herzen heraus rein wird, daß die volle Einung der Fülle der Gottheit mit dem Menschen Jesu nicht auf einmal, wie mit einem Schlage, sondern – wie alles unter der Leitung Gottes – erst nach und nach, gleich dem sukzessiven Erwachen des göttlichen Geistes im Menschenherzen, und erst durch den Kreuzestod vollends erfolgt ist; obschon die Gottheit in aller ihrer Fülle auch schon im Kinde Jesus wohnte, aber zur Wundertätigkeit nur in der Zeit der Not auftauchte.
7. Der leibliche Tod Jesu ist die tiefste Herablassung der Gottheit in das Gericht aller Materie und somit die eben dadurch mögliche vollends neue Schaffung der Verhältnisse zwischen Schöpfer und Geschöpf.
8. Durch den Tod Jesu erst wird Gott Selbst vollkommen Mensch und der geschaffene Mensch zu einem aus solcher höchsten göttlichen Gnade neu gezeugten Kinde Gottes, also zu einem Gotte, und kann erst also als Geschöpf seinem Schöpfer als dessen vollendetes Ebenmaß gegenüberstehen und in Diesem seinen Gott, Schöpfer und Vater schauen, sprechen, erkennen und über alles lieben und allein dadurch gewinnen das vollendete ewige, unzerstörbare Leben in Gott, aus Gott und neben Gott. Dadurch ist aber auch des Satans Gewalt dahin gebrochen, daß er die vollste Annäherung der Gottheit zu den Menschen, und umgekehrt dieser ebenfalls zur Gottheit, nicht mehr verhindern kann.
9. Noch kürzer gesagt: Durch den Tod Jesu kann nun der Mensch vollends mit Gott fraternisieren, und dem Satan ist da kein Zwischentritt mehr möglich; darum es auch im Worte

zu den grabbesuchenden Weibern heißt: „Gehet hin und saget es Meinen Brüdern!“ – Des Satans Walten in der äußeren Form mag wohl stets noch bemerkbar sein, aber den einmal zerrissenen Vorhang zwischen der Gottheit und den Menschen kann er ewig nicht mehr errichten und so die alte unübersteigbare Kluft zwischen Gott und den Menschen von neuem wiederherstellen.

10. Aus dieser kurzen Erörterung der Sache aber kann nun jeder im Herzen denkende und sehende Mensch sehr leicht und klar den endlosesten Nutzen des leiblichen Todes Jesu einsehen. Amen.

22. Juli 1843

11. Jakobus, ein Sohn Josephs, hat solches alles aufgezeichnet; aber es ist mit der Zeit so sehr entstellt worden, daß es nicht zugelassen werden konnte, als authentisch in die Schrift aufgenommen zu werden. Ich aber will dir das echte Evangelium Jakobi geben, aber nur von der obenerwähnten Periode angefangen; denn Jakobus hatte auch die Biographie Mariens von ihrer Geburt an mit aufgenommen, wie die des Joseph. – Und so schreibe denn als erstes Kapitel:

Entsprechungswissenschaft

Buchserie des E-Wi Verlages

Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesus-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.

2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind **Durchgaben aus dem feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesus-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott gläubig sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.

3. Die 108 Bücher der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die geistige Laien-Bildung. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.

Erklärungsoffenbarung der Deutschen



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 1.2

1.2 - 171. Kapitel

21. März 1844

171.1. Gegen den Abend dieses Tages, der – wie schon bekanntgegeben – ein Vorsabbat war, aber nahm Jakob das Kindlein und ging auf den Lieblingshügel Josephs.

171.2. Und Joseph und der Jonatha folgten bald dem Beispiele Jakobs und begaben sich auch auf den Hügel.

171.3. Jakob aber nahm, wie gewöhnlich, fürs Kindlein etwas Butter und Honig in einem kleinen Töpfchen mit sich und ein Stückchen Weizenbrotes, davon er dem Kindlein öfter eine kleine Portion in den Mund steckte; denn das Kindlein aß am liebsten ein Stückchen Honig-und-Butterbrotes.

171.4. Als aber Jakob sein Töpfchen auf ein Bänkchen hinsetzte und sich mit dem Kindlein munter im Grase des sanften Hügels herumtrieb, da besuchten sobald einige Bienen und Fliegen das Töpfchen und schmausten nach Lust an dem süßen Inhalte.

171.5. Da aber Joseph solches merkte, so sagte er zum Jakob: „Gehe und decke doch das Töpfchen mit etwas zu, sonst wird sein Inhalt bald von Fliegen und Bienen verzehret sein!“

171.6. Und der Jakob kam schnell mit dem Kindlein herzu und wollte diese Gäste aus dem Töpfchen verscheuchen; aber sie gehorchten ihm nicht.

171.7. Da sprach das Kindlein: „Jakob, gib Mir das Töpfchen, und Ich werde sehen, ob sich die Fliege und die Biene auch vor Mir ungehorsam bezeigen wird!“

171.8. Hier gab Jakob dem Kindlein das Töpfchen in die Hände, und das Kindlein zischte mit einem dreimaligen Kscht – Kscht – Kscht – in das Töpfchen, und im Augenblicke verloren sich die Fliegen und die Bienen.

171.9. Darauf gab Jakob dem Kindlein ein Stückchen Butter-und-Honigbrotes, und das Kindlein nahm es und verzehrte es zufrieden.

171.10. Jonatha aber, der zuvor mit dem Joseph allerlei aus der Zeichenweisheit Ägyptens sprach, bemerkte diese Handlung, die sehr geringfügig zu sein schien, und fragte den Joseph, ob darin auch irgendeine tiefweise Bedeutung läge?

171.11. Und der Joseph erwiderte ihm: „Das meine ich eben nicht; denn nicht in gar jeder kleinlichen Handlung liegt eine verborgene Weisheit.“

171.12. Sooft jemand Butter und Honig frei stellt, da werden sich immer Fliegen und Bienen einfinden und davon zehren!

171.13. Man könnte diese Erscheinung, wie tausend andere, wohl bei guten Gelegenheiten gleichnisweise gebrauchen, – aber an und für sich ist diese Handlung leer!“

171.14. Das Kindlein aber lief hier zum Joseph und sprach ganz munter: „Mein liebster Joseph, diesmal hast du einen Hieb ins Blaue gemacht!“

171.15. Wie liesest du im Isaias? Steht es nicht also von Mir geschrieben: „Butter und Honig wird Er essen, daß Er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.“

171.16. Ehe aber der Knabe lernt, das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen, wird das Land, davor dir graut, verlassen sein von seinen zwei Königen.

171.17. Der Herr aber wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht da waren seit der Zeit, da Ephraim von Juda ist durch den König von Assyrien getrennt worden!

171.18. Denn zur Zeit wird der Herr zwischen der Fliege am Ende der Wasser in Ägypten und der Biene im Lande Assur!“

171.19. „Siehe Joseph! – was in den Worten des Propheten liegt, das liegt auch in dieser Handlung; aber die Zeit der Enthüllung ist noch nicht da, obschon nimmer ferne!

171.20. Kennst du aber den Sohn der Prophetin, der da hieß „Raubebald“ „Eilebeute“?

171.21. Kennst du den Sohn, den eine Jungfrau gebären wird und wird ihn heißen „Immanuel“!?

171.22. Siehe, das alles bin Ich! – Aber eher wirst du das nicht völlig fassen, bis Ich als der „Raubebald“, „Eilebeute“ und als „Immanuel“ von der Höhe Vater und Mutter rufen werde!“

171.23. Hier lief das Kindlein wieder dem Jakob zu. Joseph und Jonatha aber sahen einander groß an und konnten sich nicht genug verwundern über die Worte des Kindleins und über das merkwürdige bildliche Zusammentreffen der vorigen Aktion mit den Worten des Propheten. – –

1.2 - 172. Kapitel

22. März 1844

172.1. Jonatha aber, nachdem er sich vom Staunen über diese Rede des Kindleins ein wenig erholt hatte, sprach zum Joseph: „Bruder! Fürwahr, so fest ich es mir auch vorgenommen habe, heute und morgen bei dir zu bleiben, so aber werde ich doch kaum diesem Vorhaben getreu verbleiben!

172.2. Denn sieh, mir kommt nun hier alles zu heilig vor! Wie in einer Einöde scheine ich hier zu sein, in der einem Wanderer alles, was er ansieht, zuruft: „Hier ist kein Platz für dich, sondern nur für Geister!“

172.3. Auch kommt es mir vor wie auf einem überhohen Berge, an dessen Spitze wohl der Zauber der weiten Aussicht anfangs die Sinne besticht; aber gar bald spricht zu ihm die kalte reinste Luft: „Du träges und unreines Menschenlasttier, ziehe bald zurück in deine stinkende Heimat!

172.4. Denn hier, wo sich des reinsten Äthers reinste Geister wiegen, ist keines Bleibens für eine unreine Seele!“

172.5. Wie rein war der große Prophet Moses; und dennoch sprach der Herr zu ihm, als er ihn zu sehen verlangte: „Mich, deinen Gott, kannst du nicht sehen und leben zugleich!“

172.6. Hier ist derselbe Herr in der Fülle Seiner Heiligkeit, – Er ist hier, der Verkündigte durch aller Propheten Mund!

172.7. Wie sollte es mir möglich sein, noch länger Seine sichtbare Gegenwart zu ertragen hier, der ich doch ein alter Sünder bin am ganzen Gesetze Mosis?!“

172.8. Joseph aber sprach: „Lieber Freund und Bruder, du weißt ja, was das Hauptgesetz ist; warum willst du denn lieber nach Hause ziehen, als dieses Gesetz lebendig beobachten?

172.9. Liebe den Herrn aus allen deinen Kräften, und gedenke nicht beständig deiner Sünden, so wirst du dem Herrn sicher angenehmer sein als durch deine beständigen Ausrufungen!

172.10. Warte, bis dich das Kindlein verabschieden wird! – Wenn das geschehen wird, da glaube, daß du Seiner unwürdig bist; solange aber das nicht der Fall sein wird, da bleibe, – denn mehr zu Hause als hier wirst du wohl ewig nirgends sein!“

172.11. Hier kam das Kindlein hinzu und sprach: „Joseph! du hast schon recht, daß du den Jonatha ein wenig geputzt hast; warum ist er also eigensinnig und will nicht hierbleiben, da Ich ihn doch so lieb habe?!“

172.12. Darauf wandte Sich das Kindlein an den Jonatha und sprach: „Jonatha! – willst du denn im Ernste nicht hier verbleiben? Was Übles wohl geschieht dir hier, daß du nicht bleiben willst?“

172.13. Und Jonatha sprach: „Mein Gott und mein Herr! Siehe, ich bin ja ein grober Sünder am Gesetze!“

172.14. Das Kindlein aber sprach: „Was sprichst du von Sünden? Ich erkenne keine an dir!“

172.15. Weißt du, wer ein Sünder ist? – Ich sage dir: **Der ist ein Sünder, der keine Liebe hat!**

172.16. Du aber hast Liebe, und so bist du kein Sünder vor Mir; denn Ich habe sie, die Sünde, dir vergeben, darum Ich über Moses bin ein Herr von Ewigkeit!“ –

172.17. Hier weinte Jonatha und faßte neuen Entschluß zu bleiben und nahte sich dem Kindlein und herzte und koste Es.

1.2 - 173. Kapitel

23. März 1844

173.1. Als aber Jonatha das Kindlein also herzte und koste, da sprach dasselbe zu ihm: „Jonatha, versuche Mich jetzt einmal zu tragen; jetzt werde Ich dir sicher nicht so schwer vorkommen als über den Meeresarm!“

173.2. Und der Jonatha nahm voll Freude und Liebe das Kindlein auf seine Arme und fand Es so leicht wie eine Flaume.

173.3. Da sprach er zum Kindlein: „Mein Gott und mein Herr! – wie wohl solle ich das fassen?!”

173.4. Dort beim Meere wardst Du mir zu einer Weltenlast; hier aber bist Du mir eine Federflaume!“

173.5. Und das Kindlein sprach: „Jonatha, also wie dir wird es jedem ergehen!

173.6. Denn Meine große Last liegt nicht in Mir, sondern im Gesetze Mosis!

173.7. Da du Mich nicht kanntest, sondern nur das Gesetz, und hattest Mich auf deiner Achsel, da drückte nicht Meine, sondern des Gesetzes Last nur deine Schultern weltenschwer.

173.8. Nun aber hast du Mich, den Herrn über Moses und über das Gesetz, erkannt in deinem Herzen, und siehe, des Gesetzes Last ist nicht mehr mit Mir, dem Herrn des Gesetzes!

173.9. Also aber wird es geistig in der **Zukunft allen Gesetzesträgern** ergehen!

173.10. Wahrlich sage Ich dir: Die Gerechten aus dem Gesetze werden heulen und mit den Zähnen knirschen; aber der Herr wird in den Häusern der Sünder zu Tische sitzen und wird sie heilen und annehmen zu Seinen Kindern!

173.11. Die Verlorenen werde Ich suchen, die Kranken, die hart Gefangenen und Bedrängten werde Ich heilen, erlösen und befreien; aber die Gerechten am Gesetze sollen ungerechtfertigt aus Meinem Hause ziehen!

173.12. Wahrlich sage Ich dir: Den Zöllner und Sünder werde Ich preisen in Meinem Hause; aber den Gerechten werde Ich mit einer starken Bürde belasten vor Mir in Meinem Hause!

173.13. Ja, – eine Hure solle Mich salben, und einer Ehebrecherin Schuld will Ich in den Sand zeichnen, und die Sünder sollen Mich anrühren; aber verflucht solle sein ein Gesetzesritter und ein Schriftgelehrter, so er Mich anrühren wird!

173.14. Die des Gesetzes Last getötet hat, die werde Ich aus den Gräbern ziehen; aber vor den **Buchstabenfressern** des Gesetzes werde Ich das Tor zum Leben so eng wie ein Nadelöhr machen!“

173.15. Ob dieser Worte entsetzte sich Joseph und sprach: „Aber Kindlein, was sprichst Du für schreckliche Dinge!?

173.16. Das Gesetz hat ja auch Gott gegeben, wie solle da ein Sünder besser sein denn ein Gerechter!?“

173.17. Das Kindlein aber sagte: „Wohl hat Gott das Gesetz gegeben; aber nicht für den Weltverstand, sondern für das Herz! Und Moses selbst hat das ganze Gesetz in die Liebe zu Gott gesetzt!

173.18. Das Gesetz wohl ist geblieben, – aber die Liebe ist lange schon erstorben!

173.19. Ein Gesetz aber, in dem keine Liebe mehr ist, ist kein nütze, und der es hält ohne Liebe, ist ein toter Sklave desselben!

173.20. Darum ist Mir nun ein Heide und ein freier Sünder lieber als ein toter gefesselter Sklave des Gesetzes!“

173.21. Hier schwieg Joseph und dachte über diese Worte nach; das Kindlein aber fing wieder von kindlichen Dingen zu plaudern an mit Jonatha und mit Seinem Jakob.

1.2 - 174. Kapitel

26. März 1844

174.1. Da es aber schon Abend geworden war und der Mond gerade im Volllichte über Ostracine aufging, da bewunderte Jonatha von diesem Hügel dessen schöne Gestalt und ergötzte sich an seinem Lichte und ward ganz still.

174.2. Joseph aber bemerkte solches und fragte den Jonatha: „Bruder, was ersiehst du wohl in der leuchtenden Mondesscheibe, darum du sie gar so aufmerksam betrachtetest?“

174.3. Und der Jonatha antwortete und sprach: „Ich ersehe eigentlich gar nichts – außer die alten stets gleichen Flecke!

174.4. Doch aber denke ich allzeit, sooft ich also den Mond sehe, was etwa doch die Flecken sind, und was überhaupt der Mond ist, warum wir ihn bald gar nicht, bald wie eine Sichel, bald wieder so und so sehen?

174.5. Wenn du etwa davon etwas Näheres kennst, so gebe es mir kund, – denn von derlei Dingen höre ich sehr gerne reden!“

174.6. Und der Joseph sprach: „Lieber Freund! In dieser Hinsicht gleichen wir einander ganz vollkommen; und so bin ich über die sonderbare Beschaffenheit dieses Gestirns ebenso bewandert wie du.

174.7. Und so werde ich dir in dieser Hinsicht spottwenig zu sagen imstande sein! – Das Kindlein wird da sicher mehr wissen als ich; darum frage du Dasselbe!“

174.8. Und der Jonatha fragte mit einiger Beklommenheit das Kindlein über des Mondes Beschaffenheit.

174.9. Und das Kindlein sprach: „Jonatha! So Ich dir den Mond zeige, da wirst du auch die Sonne sehen wollen und darnach die zahllosen Sterne!

174.10. Sage, wann wird dann deine Schaulust und Wißbegierde ein Ende nehmen?

174.11. Siehe, **viel Wissen macht den Kopf schwer und das Erdenleben unbehaglich!**

174.12. Aber **viel Liebe im Herzen zu Gott und deinen Brüdern macht das Erdenleben angenehm** und benimmt alle Furcht vor dem Tode!

174.13. Denn diese Liebe ist ja in sich selbst das ewige Leben; wer aber das hat, der wird dereinst auch zu schauen bekommen alle Schöpfung!

174.14. Denn die wahren Liebhaber Gottes werden anschauen Sein Angesicht! – Das aber ist das Angesicht Gottes, was Er erschaffen hat durch Seine Weisheit und durch Seine ewige Allmacht!

174.15. Denn **die Weisheit und die Allmacht ist das Angesicht Gottes, also wie die Liebe Sein Grundwesen ist von Ewigkeit!**

174.16. Da du Mich aber schon gefragt hast über den Mond, so sage Ich dir: er ist eine Nebenerde und hat Berge, Täler, Früchte, Tiere und Wesen deiner Art.

174.17. Aber der Teil, den du siehst, ist frei und nackt und leer und hat weder Wasser noch Feuer.

174.18. Der Teil nur, den du nicht siehst, ist der Erde gleich; sein Licht ist von der Sonne, und sein Lichtwechsel kommt von seiner Stellung und verändert sich in jeder Minute nach dem Umschwunge um die Erde. – Und die Flecken sind tiefere und dunklere Orte der Prüfung.

174.19. Nun weißt du, was der Mond ist; bist du damit zufrieden?“ – Und der Jonatha bejahte diese Frage und versenkte sich in tiefe Gedanken.

1.2 - 175. Kapitel

27. März 1844

175.1. Da aber Maria mit der Eudokia ihre häuslichen Geschäfte beendet hatte, da begab sie sich ebenfalls auf den Hügel, geleitet von der Eudokia.

175.2. Und das Kindlein lief ihr entgegen und hüpfte freudig um die herrliche Mutter.

175.3. Maria aber nahm das schon ziemlich schwere Kindlein auf ihre etwas müden Arme und koste Es und sagte scherzweise: „Aber heute bist Du schwer! Du warst gewiß recht genäschig und hast zuviel Honig, Butter und Brot gegessen?“

175.4. Und das Kindlein sprach: „Zahlt sich's wohl aus! So ein Töpfchen, das der Jakob leicht in seiner Faust verbergen kann!

175.5. Dann ein Stückchen Brotes, das man auch nicht dem Winde preisgeben darf, auf daß er es nicht sobald in die Luft erhebe wie ein dürres Baumblatt!

175.6. Davon wird man doch sicher nicht sehr gewichtig werden!

175.7. Ich muß dir sagen, daß Ich im Ernste recht hungrig bin und freue Mich schon aufs Nachtmahl.

175.8. Siehe, Joseph und Jonatha haben eher den ganzen Mond gespeist und sind doch noch hungrig, da sie doch nicht mehr wachsen; wie solle Ich da von der Fliegenjause satt geworden sein, der Ich doch wachsen muß?!“

175.9. Und die Maria sprach zum Kinde: „Mein Söhnchen, aber heute bist Du wieder recht schlimm!

175.10. Siehe, wenn Joseph und Jonatha den Mond gespeist hätten, da würde er wohl nimmer so schön vom Himmel herableuchten!“

175.11. Und das Kindlein aber sprach: „Weib und Mutter! Ich bin nicht schlimm; sondern du hast Mich nur nicht verstanden!

175.12. Gehe aber nur hin zu den zweien, und sie werden dir sogleich auch etwas vom Monde zum Verkosten geben!“

175.13. Hier lächelte Maria und ging hin zum Joseph, und grüßte ihn, und fragte ihn, was er da gar so vertieft nachdenke, und warum er mit Jonatha gar so emsig nach dem Vollmonde blicke.

175.14. Und der Joseph sah sich kaum nach der Maria um und sprach: „So störe mich nicht in meiner Betrachtung; denn ich möchte nun etwas entziffern mit dem Jonatha! Jesus hatte uns Winke gegeben, die müssen ausgearbeitet werden; daher sei ruhig nun, und störe uns nicht!“

175.15. Hier sah die Maria das Kindlein an, das da heimlich lächelte, und das Kindlein sprach: „Siehst du nun, wie Joseph und Jonatha noch am Monde zehren? Warte aber nur hier ganz geduldig, und lasse Mir durch den Jakob ein Stückchen Brotes holen und eine Pomeranze!

175.16. Denn das Zehren am Monde von Joseph und Jonatha macht Mich noch hungriger, als Ich ohnehin schon bin.“

175.17. Und die Maria sandte sogleich den Jakob und ließ bringen, was das Kindlein verlangte.

175.18. Darauf aber fragte sie das Kindlein, bis wann die beiden mit ihrer Mondesentzifferung fertig würden.

175.19. Und das Kindlein sprach: „Habe nur acht; heute und jetzt sogleich wird eine Verfinsterung des Mondes kommen, die wird bei drei Stunden währen!

175.20. Die zwei aber wissen nicht, woher diese rührt; darum werden sie meinen, sie hätten im Ernste den Mond verzehrt, besonders Jonatha!

175.21. Und diese Erscheinung wird dieser Betrachtung ein Ende machen.

175.22. Darnach werde Ich sie schon wieder belehren, wie Ich es sonst zu tun pflege, wenn es not tut.

175.23. Aber zuvor müssen beide recht tüchtig anrennen und müssen ihre Berechnungen zu Staube werden sehen!“

175.24. Als das Kindlein kaum diese Worte ausgeredet hatte, da bekam der Mond schon einen dunkelbraunen Einbug.

175.25. Jonatha bemerkte das zuerst und zeigte es dem Joseph an.

175.26. Joseph bemerkte natürlich ganz überrascht dasselbe und noch mehr, da die Verfinsterung in jedem Augenblicke wuchs.

175.27. Da wurde bald beiden bange, und Joseph fragte sogleich das Kind: „Was ist das, was mit dem Monde vorgeht?“

175.28. Und das Kindlein sprach: „Du siehst ja, daß Ich esse, was willst du da Mich stören? – Warte, bis Ich mit der Pomeranze also fertig werde wie ihr mit dem Monde, dann werde Ich schon weiter reden!“

175.29. Joseph schwieg darauf, und als der Mond sich ganz verfinsterte, da erschrakten beide, und alles mußte sich nun ins Haus begeben, und Jonatha meinte im Ernste, daß er den Mond verzehrt habe.

1.2 - 176. Kapitel

28. März 1844

176.1. Im Hause angelangt, sprach der Jonatha zum Joseph: „Bruder! was wird aus dieser höchst fatalen Geschichte werden?“

176.2. Bei meinem armen Leben, da sieh einmal zum Fenster hinaus! Der ganze Mond ist bereits bei Botz und Stengel weggezehrt!

176.3. Und finster ist's nun draußen ganz entsetzlich!

176.4. Ja, ja, ich habe es aber auch schon öfter von gelehrtesten Heiden gehört, daß der Mensch die Gestirne des Himmels nicht zählen und auch sonst nicht zu aufmerksam betrachten solle, – denn da könne es leicht geschehen, daß sie herunterfielen auf die Erde!

176.5. Und träfe der Mensch etwa seinen eigenen Leitstern, und fiele dieser herab, so wäre der Mensch hin und verloren!

176.6. Der Mond aber ist ja auch ein Gestirn am Himmel und kann demselben sonderbaren Gesetze unterworfen sein!

176.7. Und da kann es sein, daß wir ihn getroffen haben, und er fiel irgendwo teilweise zu Boden auf die Erde; denn ich sah eine Menge Partikel davonfliegen (Sternschnuppen).

176.8. Oder wir sind nun vom Monde besessen und werden zu Mondsüchtigen werden, was für uns eine große Plage wird!

176.9. Eines davon ist sicher der Fall! Denn daß der Mond nicht mehr besteht, das kann man mit den Händen greifen; aber wer ihn aufgezehrt hat, oder wohin er kam, das ist nun eine ganz andere Frage!“

176.10. Und der Joseph sprach: „Weißt du was, das habe ich wohl schon öfter gehört, daß zuweilen der Mond wie auch die Sonne verfinstert wird.

176.11. Und das könnte jetzt wohl auch gar leicht der Fall sein, obschon ich mich selbst nicht erinnern kann, je etwas dergleichen gesehen zu haben!

176.12. Das aber habe ich gehört von alten Leuten, daß da zuweilen die Engel Gottes diese zwei Himmelslichter also putzen wie wir eine Lampe, so der Docht einen Butzen bekommt, während welcher Arbeit es dann natürlich etwas finster wird auf der Erde. Und das könnte jetzt wohl auch der Fall sein!

176.13. Denn die Fabel, daß da ein Drache die beiden Gestirne zu verschlingen anfängt, ist zu dumm und gehört dem finstersten Heidentume an.“

176.14. Während sich aber Joseph und Jonatha über den Mond also besprachen, fing der Mond auf der andern Seite an wieder sichtbar zu werden.

176.15. Und die Kinder und die Söhne Josephs bemerkten das und sprachen: „Sehet, sehet, der Mond kommt schon wieder zum Vorschein!“

176.16. Die beiden blickten hinaus, und dem Jonatha fiel ein Stein vom Herzen, weil er nur den Mond wieder zu sehen bekam.

176.17. Hier fragte wieder der Joseph das Kindlein, wie denn doch solches zugeing.

176.18. Das Kindlein aber sprach: „Lasset doch den armseligen Mond zuvor aus dem Schatten, den die Erde wirft, heraustreten, dann erst wollen wir sehen, ob er sich verändert hat!

176.19. Die Erde ist ja kein endloser Körper, sondern ist so rund wie die Pomeranze, die Ich ehedem verzehrte, und schwebet frei und ist um sie ein endloser freier Raum; darum können der Sonne Strahlen sie allzeit überleuchten auf allen Seiten.

176.20. Also muß die große Erde ja auch einen Schatten werfen, und kommt der Mond in diesen, so wird er finster, da sonst auch er von der Sonne beleuchtet wird. Mehr sage Ich euch aber nicht!“ – Hier sahen Joseph und Jonatha einander an und wußten nichts darauf zu erwidern.

1.2 - 177. Kapitel

29. März 1844

177.1. Nach einer Weile erst sagte der Jonatha zum Joseph: „Bruder! Wer aber hätte sich das je auch nur im Traume können einfallen lassen, daß die Erde eine ungeheuer große Kugel sei?!

177.2. Wir bewohnen also nur die Oberfläche dieser Kugel?

177.3. Aber was solle ich aus dem Meere machen? Ist das auch zur Kugel gehörig – oder schwimmt die eigentlich feste Erdkugel auf demselben?“

177.4. Hier machte sich das Kindlein auf und sprach: „Auf daß ihr heute vor lauter Grübeln nicht um den wohlthätigen Schlaf kommen möget, so muß Ich euch schon aus eurem Traume helfen!

177.5. Tretet näher, und du, Jakob, bringe geschwind eine recht schön runde Pomeranze!“

177.6. Als die Pomeranze herbeigeschafft war, da nahm das Kindlein dieselbe zur Hand und sprach: „Sehet, das ist die Erde! – Ich will aber nun, daß diese Pomeranze vollends der Erde gleichen solle im kleinsten Maßstabe und solle haben Berge, Täler, Flüsse, Seen, Meere und auch Ortschaften, wo sie von den Menschen erbaut sind. – Es werde!“

177.7. In dem Augenblick befand sich in der Hand des Kindleins eine ganz vollkommene Erdkugel in kleinem Maßstabe.

177.8. Man sah das Meer, die Flüsse, die Seen, die Berge und auch die Städte so ganz natürlich auf dieser Kugel, – die aber freilich durch das „Es werde!“ hundertmal so groß wie eine Pomeranze ward.

177.9. Alles drängte sich nun herzu, um diese wunderbare Kleinerschaffung der Erde zu betrachten.

177.10. Joseph fand darauf bald Nazareth und Jerusalem und erstaunte über die außerordentliche Richtigkeit.

177.11. Die Eudokia fand bald Theben in ihrem Vaterlande und erstaunte über die Richtigkeit.

177.12. Also ward auch Rom gefunden und noch eine Menge anderer bekannter Orte.

177.13. Über eine Stunde dauerte die Betrachtung dieser Erdkugel und wollte kein Ende nehmen.

177.14. Selbst der Maria gefiel diese kleine Erde so gut, daß sie sich höchlichst erquickte ob deren Betrachtung.

177.15. Und die acht Kinder, die waren ganz wie versteinert mit ihren Augen in diese Erdkugel verpicht.

177.16. **Das Kindlein aber erklärte nun umständlich das Wesen der Erde wie ein Professor der Geographie, und alle verstanden Seine Rede.**

177.17. Als aber das Kindlein mit dieser Erklärung fertig war, da sprach Es zum Jakob: „Jakob! – nun nehme einen Faden und hänge diese Kugel irgendwo frei auf, auf daß die Wißbegierigen morgen auch noch eine Arbeit finden sollen!

177.18. Für heute aber lassen wir diese Erde im Frieden und begeben uns selbst zur Ruhe, d.h. nach dem Nachmahle; denn Ich bin hungrig und durstig geworden, während ihr am Monde und an der Erde gezehrt habt!“

177.19. Und der **Joseph befahl** sogleich **dem Küchenmeister** Joel, ein Nachtmahl zu bereiten und es auf den Tisch zu setzen. Und der Joel ging mit den andern drei Brüdern und bereitete ein gutes Abendmahl.